



Förderkreis Speierling

Frankfurt a.M. 1994

SPEIERLING

Baum des Jahres 1993

ELSBEERE

Baum des Jahres 2011

Der Förderkreis Speierling ist ein Zusammenschluss von Menschen, die sich aus beruflichen Gründen oder allein aus Freude für die gezielte Erhaltung und nachhaltige Förderung der Baumarten Speierling und Elsbeere sowie anderer heimischer Sorbus-Arten einsetzen.

www.foerderkreis-speierling.de

Speierling und Elsbeere – Geschwister der Vogelbeere

Als Baum des Jahres 1993 ist der Speierling vielen in Erinnerung geblieben. Die Elsbeere ist in Deutschland zum Baum des Jahres für 2011 gewählt worden, in Österreich für 2012. Dadurch erlangt auch die Elsbeere zunehmende Bekanntheit.

Ob der Name Speierling mit dem Ausspeien der im frühen Reifestadium sehr herben Frucht zusammenhängt oder vom „Sperbelbaum“ kommt, lässt sich nicht mehr klären. Bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts sprach man beim Speierling nur



Früchte des Speierlings

von „Sorbus“. 1554 wird erstmals der Zusatz „domestica“ verwendet. Vielleicht, um mit diesem „zum Haus gehörig“ einen Gegensatz zur im Wald stehenden Elsbeere (*Sorbus torminalis*) deutlich zu machen.

Speierlinge haben Früchte, die wie kleine Äpfel oder Birnen aussehen und durch ihre reichen Inhaltsstoffe als Vitalmittel vielfältig der Gesundheit dienen. Nachgefragt wurden und werden sie besonders auch bei der Getränkeherstellung („Äppelwoi“, „Viez“) zur Klärung und geschmacklichen Aufwertung.

Die Elsbeere ist überwiegend ein Waldbaum. Die im reifen Zustand sehr wohlschmeckenden Früchte galten in früheren



Früchte und Blatt der Elsbeere

Zeiten als wirksames Heilmittel gegen Ruhr und Cholera (daher der lateinische Artname: „torminalis“).

Luther nennt 1526 als erster in der Literatur den bis heute üblichen deutschen Namen „Elsbeere“. Er kannte den Baum, sein Vorkommen und die Wirkung der Früchte.

Das besonders feste, maßhaltige und zeitlos schöne Holz nimmt mit bis zu 15.000 Euro/Kubikmeter für hervorragende Furnierstämme einen Spitzenplatz auf dem Holzmarkt ein.

Die Zukunft der recht seltenen Waldbaumart liegt in der angekündigten Klimaerwärmung, denn in warmen Abschnitten nach der Eiszeit hat sich die Elsbeere natürlich verbreitet und durchsetzen können.

Nicht nur die Erhaltung der restlichen genetischen Vielfalt, auch die einmalige Kombination wertvollsten Holzes und des teuersten Edelbrandes aus den Früchten machen die Elsbeere zu einem ganz besonderen Baum, der Förderung und Pflege verdient.

Verbreitung von Speierling und Elsbeere

Speierling und Elsbeere sind „Einzelgänger“ und bilden nie Bestände der gleichen Art.

Nach der Eiszeit gelang es ihnen wieder nach Mitteleuropa zurück zu wandern. Bis an den Nordrand der deutschen Mittelgebirge kam der Speierling: in Naumburg an der Saale liegt eines der nördlichsten Vorkommen. Selbst an den schroffen



Verbreitungsgebiete des Speierlings (oben) und der Elsbeere (unten), Stand Juli 2008. Abbildungen mit freundlicher Genehmigung von EUFORGEN (Bioversity International Rome)

Abbrüchen der Küste in Südeuropa finden sich natürliche Vorkommen. Die Elsbeere ist eine Waldbaumart Mitteleuropas. Schwerpunkte liegen in Frankreich, besonders in Ostfrankreich und in Süddeutschland.

Warum Förderung der Sorbus-Arten?

Vor allem Vögel sind es, die die Früchte aufnehmen, die Kerne danach ausscheiden und so verbreiten. Doch Mäuse vertilgen die Samen.

Das Wild verbeißt die Keimlinge und die Jungpflanzen stärker als die von anderen Gehölzarten. Und schließlich bedrängen wüchsigeren Baumarten die wenigen übrig blei-

benden Pflanzen. Die Abkehr von Licht durchfluteten Mittelwäldern hin zu dunklen Hochwäldern hat diese Verdrängung noch verstärkt. Im Hochwald sind Baumarten benachteiligt, die viel Licht und Wärme brauchen. Wenn heute aus „Rationalisierungsgründen“ die Pflege von jungen Beständen unterbleibt und diese sich selbst überlassen werden, haben selten gewordene Arten wie Speierling, Elsbeere, Wildbirne oder Wildapfel schlechte Zukunftsaussichten. Die betroffenen Wälder verlieren damit klimatolerante Baumarten, die sie im Zeitalter des Klimawandels dringend benötigen.

Schwierige Pflanzenanzucht

Das Umsetzen von Speierlingspflanzen aus dem Wald in die Nähe der Häuser hat den Römern schon vor 2000 Jahren nicht gereicht. Sie hatten den Wert der Früchte für die Verdauung der Menschen und auch der Haustiere erkannt und suchten nach geeigneten Möglichkeiten der Vermehrung mit auch heute noch angewandten Veredelungstechniken.

Erst Mitte des 20. Jahrhunderts wurden Methoden zur Pflanzennachzucht aus Samen systematisch entwickelt. Seitdem stehen ausreichende Mengen qualitativ guter Pflanzen zur Verfügung.



Speierlingsanzucht im Gewächshaus

Anfänge des Speierlingsschutzes

Bereits 1935 hatte OTTO LINCK aus Güglingen im Landkreis Heilbronn die Forstleute dazu aufgerufen, etwas für den selten gewordenen Speierling zu tun, sonst würde dieser unausweichlich untergehen.

Während die Erhaltung des Speierlings im Wald meist mit einer intensiven Pflege verbunden ist, kommen die einzeln in Parks oder in die Landschaft gepflanzten Bäume fast alle „durch“ und entwickeln sich zu mächtigen Bäumen. Solitär stehende Speierlinge können über 200 Jahre alt werden.

Der Förderkreis Speierling

Erst 40 Jahre nach dem Aufruf von OTTO LINCK wurde der Speierling Gegenstand gezielter Forschung und Förderung.

Besonders große Verdienste um die Baumarten Speierling und Elsbeere hat sich seit Mitte der 1970er Jahre der Göttinger Fachhochschulprofessor Dr. WEDIG KAUSCH-BLECKEN VON SCHMELING erworben. Von Fragen der Arterhaltung, der Nachzucht für den Wald sowie der Holzverwendung kommend hat er sich diesen Baumarten in all ihren Facetten wissenschaftlich und ideell mit hoher Intensität gewidmet.

In der Phase der sehr aktiven Arterhaltung kam die Wahl des Speierlings zum „Baum des Jahres 1993“ zur rechten Zeit.

Die zahlreichen Berichte in den Medien sorgten für eine vorher nicht für möglich gehaltene öffentliche Beachtung des Speierlings.

Damit diese Welle der Förderung nicht ebenso rasch verebbte wie sie kam, gründeten etwa ein Dutzend Speierlingsfreunde 1994 den Förderkreis Speierling.

Inzwischen sind in diesem Förderkreis mehr als 100 Mitglieder aus zehn Ländern vereint. Sie treffen sich jährlich an wechselnden Orten zu zwei- bis dreitägigen Tagungen mit Vorträgen, Diskussionen und Exkursionen sowie einem anregenden Erfahrungsaustausch. Viele Berufe finden sich hier zusammen, vor allem junge Forscher nutzen die Gelegenheit zum Austausch und zu neuen Anstößen.

Die Fachzeitschrift *Corminaria* sorgt für einschlägige Informationen und ist zugleich die wissenschaftliche Basis des Förderkreises Speierling.

Aufgaben des Förderkreises Speierling:

- Langfristige und nachhaltige Sicherstellung der Arterhaltung der seltenen Sorbusarten in Europa
- Fortführung der Kartierung der Speierlingsvorkommen europaweit
- Optimierung der Pflanzenanzucht und Verbreitung der Verfahren
- Auswahl und Anzucht gesunder, krebsresistenter „Sorten“
- Auswahl der besten „Sorten“ für die Fruchtgewinnung
- Auswahl der besten und wüchsigsten Herkünfte für forstwirtschaftliche Zwecke
- Anlage von Generhaltungsflächen zur Sicherung der noch verbliebenen genetischen Vielfalt
- Anlage von Samengärten und Reiserschnittgärten zur Gewinnung hochwertigen Vermehrungsgutes
- Pflanzung solitärer Speierlinge in Parks und in der Landschaft
- Einflussnahme auf die Baumartenwahl bei der Erstellung von Landschaftsplänen
- Berücksichtigung von Speierlingsbäumen bei Ausgleichspflanzungen
- Erstellung mehrsprachiger Pflanzanleitungen zur europaweiten Förderung der Speierlingsnachzucht und -pflege
- Öffentlichkeitsarbeit durch Vorträge, Merkblätter, Broschüren etc.
- Sachgerechte Holzverwendung der Elsbeer-Stämme und der wenigen anfallenden Speierlings-Stämme für Kunstschler, Musikinstrumentenbauer und für Furnierwerke
- Nutzung und Ernte der Früchte für die Äpfelwein-Herstellung
- Erstellung von Analysen der wertvollen Fruchtinhaltsstoffe und Veröffentlichung der Ergebnisse



Die Teilnehmer der Jahrestagung 2006 unter einem Speierling mit knapp 150 cm Stammdurchmesser in Gieshübl bei Wien

Adressen

- **Leitung:** Dr. Ludwig Albrecht,
Dr. Werner D. Maurer, Dr. Christoph Abs
- **Geschäftsstelle des Förderkreises Speierling:**
Dr. Christoph Abs, c/o Projekt Wald in Not,
Godesberger Allee 142-148, 53175 Bonn,
Tel.: +49 228 81002-13, Fax: +49 228 81002-57,
E-Mail: info@wald-in-not.de,
www.foerderkreis-speierling.de
- **Spenden:** Mit dem Stichwort „Förderkreis Speierling“
auf das Konto der DBU Naturerbe GmbH/Wald in Not,
Commerzbank AG Osnabrück, Kto.: 716 377 001,
BLZ: 265 800 70, Spenden sind steuerlich abzugsfähig.

Impressum

2. überarbeitete Auflage 2010 –

Fotos: Werner D. Maurer, FAWF Trippstadt;

Wedig Kausch-Blecken von Schmelting

Layout: Maenken Kommunikation GmbH, 51149 Köln

*Gefördert durch das Hessische Ministerium für Umwelt,
Energie, Landwirtschaft und Verbraucherschutz und die
Fischer-Dürr-Stiftung*